

Ich persönlich habe ein sehr gutes Verhältnis zu meinen Eltern, aber ich gebe zu: auch hier ist es mal leichter, mal schwerer, füreinander einzustehen und Sorge zu tragen. Und ich kenne auch Menschen, die ein sehr gespaltenes Verhältnis zu ihren Eltern haben, die Missbrauch, Gewalt oder andere Verletzungen durch die Eltern erleiden mussten. Ein Sorge-Tragen für solche Eltern sieht dann ganz anders aus als bei intakten Eltern-Kind-Beziehungen. Und es ist eine große Tragik, dass sich solche gestörten Eltern-Kind-Verhältnisse oft über viele Generationen fortsetzen – gerade dann, wenn die Kinder ihren Eltern nicht vergeben können.

Aber gerade das zeigt mir: Wenn ich in der Bibel aufgefordert werde, Vater und Mutter zu ehren, dann geht es um ein gutes Miteinander der Menschen. Es geht um gegenseitige Achtung und Respekt über Generationengrenzen hinweg. Gott liebt die Menschen und schafft sie zu seinem Abbild und als seine Repräsentanten. Deshalb ermutigt er jede und jeden Einzelnen von uns, diese Liebe einander weiterzugeben. So wie Anna Marie Jarvis, als sie aus Dankbarkeit für ihre Mutter 500 weiße Nelken an andere Mütter verteilt hat.

¹ Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Muttertag>

² <https://www.evangelisch.de/inhalte/111610/09-12-2014/vater-und-mutter-ehren-was-heisst-das#comments-list>, Zugriff am 03.03.2018



Der Autorin **Mareike Bloedt** ist ihre Freiheit wichtig – gerade deshalb schätzt sie die Zehn Gebote.

Zum Weiterdenken

- ? Fühle ich mich von meinen Kindern geehrt? Wie sieht das aus?
- ? Gibt es in meinen Augen Grenzen für dieses Gebot?
- ? Wie drücke ich die Ehrerbietung gegenüber meinen Eltern aus?

Spruch aus dem Poesiealbum

Ehre das Mutterherz, solange es noch geht – wenn es gebrochen ist, ist es zu spät.

www.emk-hauskreise.de

radio m

www.radio-m.de

SPENDENKONTO

Evangelische Bank Kassel » IBAN DE75 5206 0410 0000 4162 40 » BIC GENODEF1EK1

IMPRESSUM

»für heute« wird herausgegeben von **radio m**, der Hörfunkagentur der Evangelisch-methodistischen Kirche in Deutschland, Motorstr. 36, 70499 Stuttgart
Redaktion: Dagmar Köhring (ViSdP), Telefon 0 711/160 100 28, E-Mail: fuer.heute@emk.de
Gestaltung: Blessings 4 you GmbH, Stuttgart
Bezugspreis: »für heute«-Jahresabonnement 16 Euro (Staffelpreise) zuzüglich Versand
Verlag, Vertrieb: Blessings 4 you GmbH, Postfach 31 11 41, 70471 Stuttgart, Telefon: 0711/83 000-0, Fax: -50
Titelfoto: pixabay.com · Foto innen: pixabay.com

FH 80506



Die Eltern ehren

Die Eltern ehren

„Mir ist der Muttertag nicht wichtig. Und ich möchte da auch keine Geschenke bekommen. Was soll es bringen, einmal im Jahr besonderes beachtet zu werden?“ – so ähnlich formuliert es meine Mutter, wenn es um das Feiern des Muttertages geht. Sie mag den Muttertag einfach nicht und deshalb war es für mich auch nie ein besonders wichtiger Festtag. Ich frage daher: warum gibt es eigentlich einen Mutter- oder Vatertag?

Der Ursprung des Muttertags liegt im Jahr 1907. Die Methodistin Anna Marie Jarvis veranstaltete am Sonntag nach dem zweiten Todestag ihrer Mutter ein sogenanntes *Memorial Mothers Day Meeting*. Sie wollte auf diese Weise ihrer verstorbenen Mutter gedenken und eine Andacht

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf dass du lange lebest in dem Lande, das dir der HERR, dein Gott, geben wird.

2. Mose 20,12



feiern. Doch Anna Marie Jarvis wollte nicht nur ihrer eigenen Mutter gedenken, sondern aller Mütter. Sie wollte an alle Mütter denken und ihnen danken. Deshalb ließ sie als Ausdruck ihrer Liebe zu ihrer verstorbenen Mutter 500 weiße Nelken vor der örtlichen Kirche in Grafton (West Virginia, USA) an andere Mütter austeilen.¹

Diese besondere Geste von Anna Marie Jarvis liegt sicherlich zum einen in der Liebe zu ihrer Mutter. Doch als gläubige Methodistin kannte sie auch die zehn Gebote. Es ist anzunehmen, dass sie versuchte, sie zu halten und danach zu leben.

Die Zehn Gebote

Die Zehn Gebote stehen in der Bibel im Buch Exodus. Exodus heißt auf Deutsch „Auszug“, denn in diesem biblischen Buch wird erzählt, wie das Volk Israel aus Ägypten aus der Sklaverei befreit wird und in das gelobte Land auszieht. Gott beruft hierzu Mose, der das Volk auf dieser Reise anführen soll. Als das Volk Israel am Berg Sinai ein Zwischenziel erreicht, kommt es zu einer besonderen Gottesbegegnung. Gott erscheint dem Volk Israel und ruft Mose zu sich auf den Berg Sinai. Dort erhält Mose die sogenannten „Zehn Gebote“.

Auf den ersten Blick wirken diese Gebote wie ein Katalog von Verboten. Du sollst nicht dies und du sollst nicht das! – Doch darum geht es in den Zehn Geboten nicht. Im Gegenteil: Sie dienen dem Schutz der Menschen, und sie schenken den Menschen Freiheit.

Freiheit? Ja, Sie haben richtig gelesen. Freiheit! Denn um ein gutes Zusammenleben zu gewährleisten, braucht es Regeln, die das Zusammenleben organisieren. Wer einmal in einer Wohngemeinschaft aus Familie oder Freunden gelebt hat, weiß: Ohne Regeln funktioniert das nicht. Es kann nicht jede oder jeder das tun, worauf er gerade Lust hat, denn das führt zu Streit und Diskussionen. Meine Freiheit hört dort auf, wo ich die eines anderen verletze. Das heißt also: Gott gibt den Menschen die

Zehn Gebote, damit die Menschen gut zusammenleben können. Er macht den Menschen somit gewisse Angebote, und diese Angebote sind, wie ich finde, sehr sinnvoll: „Du sollst nicht töten!“ oder „Du sollst nicht stehlen!“ sind sehr hilfreiche Tipps für eine Lebensgemeinschaft. Und Jesus verstärkt diese Aussagen sogar noch, wenn er sagt, dass Töten nicht nur dem Wortsinn nach gilt, sondern dass man auch tötet, wenn man über andere Menschen schlecht denkt, tratscht oder lästert.

Die Zehn Gebote dienen also zum Schutz der Gottesbeziehung, zum Schutz des sozialen Systems und zum Schutz der Familie. Gerade der Schutz der Familie, steckt im folgenden Gebot: „Ehre deinen Vater und deine Mutter, dann wirst du lange in dem Land leben, das ich, der Herr, dein Gott, dir gebe.“ (Ex 20,12, Hoffnung für alle)

Dieses Gebot ist das einzige Gebot, das eine Belohnung in Aussicht stellt. Nicht nur meine Eltern werden älter, sondern eben auch ich und jeder andere Mensch auf der Welt. Wir alle werden älter, und wenn wir einmal alt sind, werden wir in den Genuss der Zuwendung und Fürsorge der jüngeren Generationen kommen – zumindest, wenn sich alle an die Gebote halten und sie als Kompass für ihr Leben nehmen.

Ehre deinen Vater und deine Mutter!

Ich frage mich, was mit diesem „ehren“ gemeint ist. Heute verwenden wir dieses Wort ganz anders, als es zu Zeiten der Bibel verwendet wurde. Wenn die Bibel von Ehre spricht, meint sie damit „ein liebendes Band zwischen Menschen, die füreinander Sorge tragen und dabei Maß nehmen an der Nähe Gottes zu den Menschen.“²

Das heißt, es geht um die Fürsorge füreinander. Das Gebot, Vater und Mutter zu ehren, ermutigt mich also dazu, meine Eltern zu respektieren, sie wertzuschätzen und mich um sie zu kümmern – so wie sie sich um mich gekümmert haben, als ich klein war.